

Andju Sara Labuhn: Zivilcourage: Inhalte, Determinanten und ein erster empirischer Zugang. Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft, Clemens Lorei, 2004, 195 S., ISBN 3-935979-33-9, 23,- €.

Die vorliegende Darstellung widmet sich dem Themenkomplex Zivilcourage aus vorrangig sozialpsychologischer Perspektive, ohne sich interdisziplinären Sichtweisen zu verschließen. Konsequenterweise folgt die Verfasserin ihrem erklärten Ziel, Zugänge zu konkreten Handlungsansätzen zur Gewaltintervention und -prävention aufzuspüren und die wissenschaftliche Diskussion darüber zu fördern.

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung sind Berichte über Gewalttätigkeiten gegen wehrlose Opfer, die von beobachtenden Dritten völlig gegensätzlich begleitet werden. Die Spannweite des offensichtlichen Verhaltens reicht von – häufig anzutreffendem – passivem Zuschauen bis zum couragierten Auftreten von Menschen, die bei Gewalthandlungen gegen Dritte trotz einer möglichen eigenen Gefährdung tätig werden. Aus dieser Verhaltens- und Handlungsspannweite heraus formuliert die Autorin ihren Analyseansatz: Untersuchung der Kategorien „Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile“ einerseits und „Hilfeleistung“ andererseits mit der Intention, „zivilcouragiertes Verhalten“ als ein Bindeglied zwischen den beiden Bereichen

herauszuarbeiten. Dabei weist *Andju Sara Labuhn* zu Recht darauf hin, daß sich die Ursachenforschung für diese nahezu gegensätzlichen Verhaltensmuster noch in den Anfängen befindet.

Die in sich geschlossene, logisch aufgebaute Darstellung ist in sieben Teile gegliedert, der drei zu beweisende Hypothesen vorangestellt sind. Darin wird angenommen, daß sich Zivilcourage durch spezielle negative oder positive Kovariationen mit verschiedenen Aspekten aus der Forschung zu Vorurteilen und Gewaltbereitschaft resp. der Hilfeleistungsforschung ableiten läßt. Gestützt werden die Annahmen auf interdisziplinäre Forschungsergebnisse, wobei die neuesten Veröffentlichungen aus der internationalen Gerechtigkeitsforschung zu Themen wie Ungerechtigkeitserleben die ansonsten breite und ausgewogene Literaturlage weiter angereichert hätten.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit untersucht die Autorin den Themenkomplex „Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile“. Dabei analysiert sie die Ebenen von Ablehnung und Feindseligkeit, die sich von Vorurteilen (in Form von negativen Gefühlen

und ablehnenden Kognitionen) über Diskriminierungsbereitschaft bis hin zu vollzogener Diskriminierung (einschließlich fremdenfeindlich motivierter Gewalt) erstrecken. Neben der Erläuterung der Autoritarismustheorie und der Theorie Sozialer Dominanz arbeitet *Andju Sara Labuhn* besonders die Bedeutung der Kontaktthese heraus und weist auf die Mannigfaltigkeit der Studien hin, die die positive Wirkung des direkten Kontaktes der Angehörigen unterschiedlicher Gruppen bestätigen.

Im zweiten Teil widmet sich die Autorin dem Forschungsbereich „Hilfeleistung“ und fragt nach dem Hintergrund von Passivität bei unmittelbaren Beobachtern bedrohlicher Situationen. Sie geht auf den Bystander-Effekt ein, stellt den Zusammenhang zur Kontaktthese her, richtet ihr Hauptaugenmerk jedoch auf zwei andere, in der Forschung bisher wenig berücksichtigte Aspekte: den Stellenwert einer potentiellen Gefährdung der „Beobachtenden“ und den der Gruppenzugehörigkeit des Opfers. Die Kombination dieser beiden Blickwinkel führt *Andju Sara Labuhn* zu ihrem eigenen Untersuchungsansatz, dem der Zivilcourage als einem mögliche Bindeglied zwischen Fremdenfeindlichkeit und Hilfeleistung, den sie im Teil drei vorstellt. Ausgehend von einer eigenen Definition des Begriffs „Zivilcourage“ und unter Rückgriff auf die Forschungen von *Maschavici* über den „kleinen Widerstand“ und *Milgram* über Autorität und Gehorsam entwickelt sie ein mögliches Kausalmodell um die Intension zu zivilcouragiertem Verhalten vorherzusagen. Überprüft hat sie das Modell mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens, der an 1079 Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis zwölf einer Schule verteilt wurde. Die Probanden wurden mit verschiedenen Belästigungs- und Gewaltszenarien konfrontiert und aufgefordert,

ihre eigenen Verhaltensintentionen mit Hilfe vorgegebener normierter Maße wiederzugeben. Einzelheiten zum methodischen Vorgehen werden im Teil vier, die Ergebnisse der empirischen Analysen im Teil fünf und die Diskussion der Ergebnisse im Rückgriff auf die eingangs gestellten Hypothesen im sechsten Teil vorgestellt. Darin kann die Autorin schließlich feststellen, daß sich die angenommenen Beziehungen in vorausgesagter Richtung bestätigt haben. So zeigten sich negative Zusammenhänge zwischen Zivilcourage und Vorurteilen, Diskriminierungsbereitschaft und Gewalt ebenso wie zwischen Autoritarismus, Sozialer Dominanz sowie Verantwortungsattributionen einerseits und positive Korrelationen zwischen Zivilcourage und beispielsweise Kontakt oder Empathie andererseits. Im Hinblick auf Implikationen für die Praxis verweist die Autorin auf eine Reihe präventiver Maßnahmen zur Förderung von Zivilcourage, deren zentrale Bedeutung nur ausdrücklich unterstrichen werden kann.

Abgerundet wird die Darstellung durch ein ausführliches Literaturverzeichnis und den Abdruck des kompletten Fragebogens in Teil sieben.

Insgesamt hat *Andju Sara Labuhn* mit ihrer vorgelegten Studie ein wichtiges, noch weitgehend unbearbeitetes Feld betreten und es mit ihrer unbefangenen Verbindung aus etablierten Forschungsergebnissen und neuen Ideen bereichert. Ihre Suche nach innovativen Ansätzen für die Meßbarkeit zivilcouragierten Verhaltens ist ein gelungener Anfang für hoffentlich viele weitere empirische Untersuchungen mit dem wünschenswerten Ziel für mehr Zivilcourage und Empowerment.

Anne Dieter